

DIE FABELHAFTE REISE DES GASPARD AMUNDSEN

LAURA FUCHS
MARTIN GÜLICH

THIENEMANN



Laura Fuchs wurde 1991 geboren und wuchs inmitten des Naturparks Arnsberger Wald in Nordrhein-Westfalen auf.

Heute lebt sie in Hamburg und studiert dort Illustration an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Ihre Liebe zu Natur und Tieren ist seit jeher die größte Inspiration für ihre Geschichten und Bilder. „Die fabelhafte Reise des Gaspard Amundsen“ ist ihr erstes Bilderbuch.

Martin Gülich, geboren 1963, lebt und arbeitet als freier Schriftsteller und Texter in Stuttgart. Seine Bücher wurden bereits vielfach übersetzt und ausgezeichnet, unter anderem mit dem Thaddäus-Troll-Preis, dem Reinhold-Schneider-Förderpreis der Stadt Freiburg und dem Heinrich-Heine-Stipendium der Stadt Lüneburg.

Gülich, Martin und Fuchs, Laura:

Die fabelhafte Reise des Gaspard Amundsen

ISBN 978 3 522 45824 5

Einbandtypografie: Doris Grüniger, Zürich

Innentypografie: Tanja Haaf

Reproduktion: HKS-artmedia, Leinfelden-Echterdingen

Druck und Bindung: Livonia Print, Riga



© 2016 Thienemann

in der Thienemann-Esslinger Verlag GmbH, Stuttgart

Printed in Latvia. Alle Rechte vorbehalten.

www.thienemann.de

DIE FABELHAFTE REISE DES GASPARD AMUNDSEN

LAURA FUCHS • MARTIN GÜLICH



THIENEMANN

Gaspard Amundsen zählte nun bereits 107 Jahre. Als Großstadtkrokodil war man damit zwar noch nicht steinalt, aber wirklich jung nun auch nicht mehr, und so kam es vor, dass Gaspard an manchen Tagen die Knochen ein wenig zwickten. Dagegen halfen viel Ruhe und mindestens fünf Kannen Brennnesseltee pro Tag. Und weil Gaspard beides liebte, fehlte es ihm an nichts. Das zumindest hatte er immer gedacht.

Doch an diesem Morgen war alles anders.

Gaspard fühlte eine unerklärliche Unruhe in sich, und sein Brennnesseltee schmeckte bitter. Natürlich war der richtige Ort für ein Großstadtkrokodil die Großstadt, deshalb hieß es ja so. Aber vielleicht, so dachte Gaspard, war 107 Jahre genau das richtige Alter, um endlich einmal zu erkunden, wie die Welt jenseits der Stadt aussah. Und vielleicht wollten ihm die Unruhe und der bittere Brennnesseltee genau das sagen.







Gaspard hatte nur das Allernötigste gepackt. Fünf Koffer mit Büchern, einen großen Vorrat an Brennnesseltee, sein Teeservice, eine Tasche randvoll mit Salzkaramellen, seiner Lieblingsnascherei, dutzende Landkarten, mehrere Kissen und drei Taschenlampen für dunkle Nächte. Und reichlich warme Kleidung natürlich, denn Gaspard wusste aus seinen Büchern, dass es draußen in der Welt sehr kalt werden konnte. Dumm nur, dass in keinem seiner Bücher etwas von der Waschbären-Bande gestanden hatte, die am Bahnhof ihr Unwesen trieb. Und so blieb ihm vom Allernötigsten zuletzt nur das Allerallernötigste, sein Rucksack.





Mit gesenktem Kopf stand Gaspard auf dem Bahnsteig, und für einen kurzen Moment überlegte er, mit seinem Rucksack einfach wieder nach Hause zu gehen. Keine Kissen, keine Taschenlampen, keine Salzkaramellen, keine Landkarten – wie sollte man so auf eine Reise gehen?

Aber dann fuhr ein Zug ein, und als sich eine der Türen direkt vor ihm öffnete, stieg er doch ein. Erst einmal raus aus der Stadt, dachte er, und dann sehen wir weiter.

Doch je länger seine Fahrt dauerte, desto weniger konnte er sich vorstellen, was er danach tun sollte. Außerdem verspürte er große Lust auf Brennnesseltee, und den gab es im Speisewagen nicht.

Gaspard ärgerte sich bereits, am Bahnhof nicht doch umgekehrt zu sein, als er ein paar Plätze weiter zwei Stockenten schnattern hörte. Über einen furchtlosen Maulwurf, halb blind zwar, aber dennoch der wildeste Kunstflieger weit und breit.

„Ja, ja“, seufzte die eine. Und die andere: „So müsste man fliegen können.“


Und von einer auf die andere Sekunde war Gaspard klar, dass er genau das wollte: Fliegen!

INTERVIO:



NOVIA 7





„Aha, heute mal ein Nilpferd“, begrüßte
der Maulwurf Gaspard auf dem Flugplatz.
Er ist wirklich fast blind, dachte Gaspard,
aber fliegen will ich trotzdem.